

Leitsätze zur Alterspolitik im Kanton Aargau

Verabschiedet durch den Regierungsrat
im Januar 2023

Vorwort



Jean-Pierre Gallati
Landammann

Vorsteher Departement
Gesundheit und Soziales

Im Kanton Aargau leben mehr als 129'000 Menschen über 65 Jahre, was fast einem Fünftel der Bevölkerung entspricht. Diese Altersgruppe wird in den nächsten Jahren noch wachsen. Die älteren Menschen sind geschätzte Mitglieder unserer Gesellschaft und verdienen auch politische Beachtung: Das Ziel der kantonalen Alterspolitik ist es, dass ältere Menschen ein angenehmes Leben in unserem Kanton führen sowie dass sie selbstbestimmt und eigenständig leben können.

Die Alterspolitik betrifft sämtliche Lebensbereiche der älteren Menschen, die nicht direkt mit der Langzeitpflege zu tun haben. Diese ist separat geregelt und wird in der Gesundheitspolitischen Gesamtplanung beleuchtet.

Die strategische Grundlage für die Alterspolitik im Kanton bilden Leitsätze, die der kantonalen Verwaltung und den Gemeinden als Grundlage dienen. Zuständig für die Umsetzung der Alterspolitik sind die Gemeinden. Warum braucht es überhaupt Leitsätze? Der Grund ist, dass die bestehenden Gesetze viele Aspekte der Alterspolitik nicht regeln. Ein Beispiel: Das Pflegegesetz definiert zwar die Sicherstellung einer Anlauf- und Beratungsstelle für Altersfragen durch die Gemeinden (Art. 18). Weitere Aspekte wie Mahlzeiten- und Fahrdienst regelt jedoch das Gesetz nicht. Die Leitsätze sollen also definieren, woran es bei der praktischen Gestaltung der Alterspolitik zu denken gilt. Sie erlauben uns zudem, eine zukunftsfähige Alterspolitik zu betreiben.

Die bis heute gültigen kantonalen Leitsätze hat das Forum für Altersfragen im Jahr 2012 erarbeitet. 2013 hat sie der Regierungsrat verabschiedet. Seit dem Jahr 2021 hat das Forum für Altersfragen die Leitsätze zur Alterspolitik überarbeitet und den aktuellen Gegebenheiten angepasst. Es freut mich, Ihnen die neuen Leitsätze hier zu präsentieren.

Der Kanton Aargau wird dank der neuen Leitsätze gemeinsam mit den Gemeinden weiterhin für eine hohe Lebensqualität der älteren Menschen in unserem Kanton sorgen. Damit werden in Zukunft die älteren Menschen sowie der Kanton als Ganzer die Chancen des Alters nutzen!

Inhaltsverzeichnis

Leitsätze zur Alterspolitik im Kanton Aargau	4
Erläuterungen zu den Leitsätzen	6
Massnahmen zur Alterspolitik im Kanton Aargau 2023–2027	8
Grundlagenbericht zur Alterspolitik im Kanton Aargau	9
Definition der Alterspolitik	10
Lebenssituation der älteren Menschen im Kanton Aargau	13
Kommunale Alterspolitik	17
Zukunftsentwicklungen	19
Fazit	23
Quellenverzeichnis	25

Leitsätze zur Alterspolitik im Kanton Aargau

Die Aargauer Alterspolitik hat das Ziel, allen Seniorinnen und Senioren ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben zu ermöglichen. Sie fördert die Nutzung und die Stärkung der individuellen Ressourcen und stellt die notwendige Unterstützung sicher. Dabei setzt sie auf das Potenzial der älteren Bevölkerung und verbindet die Generationen. Auf diese Weise trägt die Alterspolitik zum Wohlbefinden der älteren Bevölkerung bei.

Die drei Handlungsprinzipien zur Alterspolitik

Die untenstehenden Sätze dienen als Handlungsprinzipien für den Kanton, die Gemeinden und die weiteren Akteure im Altersbereich.

Vernetzen

Wir vernetzen die relevanten Akteure miteinander und arbeiten über die Gemeindegrenzen zusammen.

Kommunizieren

Wir informieren niederschwellig, fördern den Dialog und greifen die Bedürfnisse der älteren Bevölkerung auf.

Weiterentwickeln

Wir sind auf Veränderungen vorbereitet, entwickeln gemeinsame Ziele und setzen Massnahmen um.

Die fünf Handlungsfelder der Alterspolitik

Die Massnahmen der Alterspolitik verteilen sich auf fünf thematische Felder. Hier werden die Handlungsprinzipien angewandt.

Soziale Teilhabe und Partizipation

Die ältere Bevölkerung kann am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und die Alterspolitik mitgestalten.

Sicherheit und Prävention

Die Seniorinnen und Senioren kennen die möglichen Gefahren im Alltagsleben und werden in ihren Ressourcen gestärkt.

Erwerbs- und Freiwilligenarbeit

Das Potenzial der älteren Erwerbstätigen wird genutzt. Seniorinnen und Senioren bleiben eine wichtige Kraft in der Freiwilligen-, der Nachbarschafts- und der Familienarbeit.

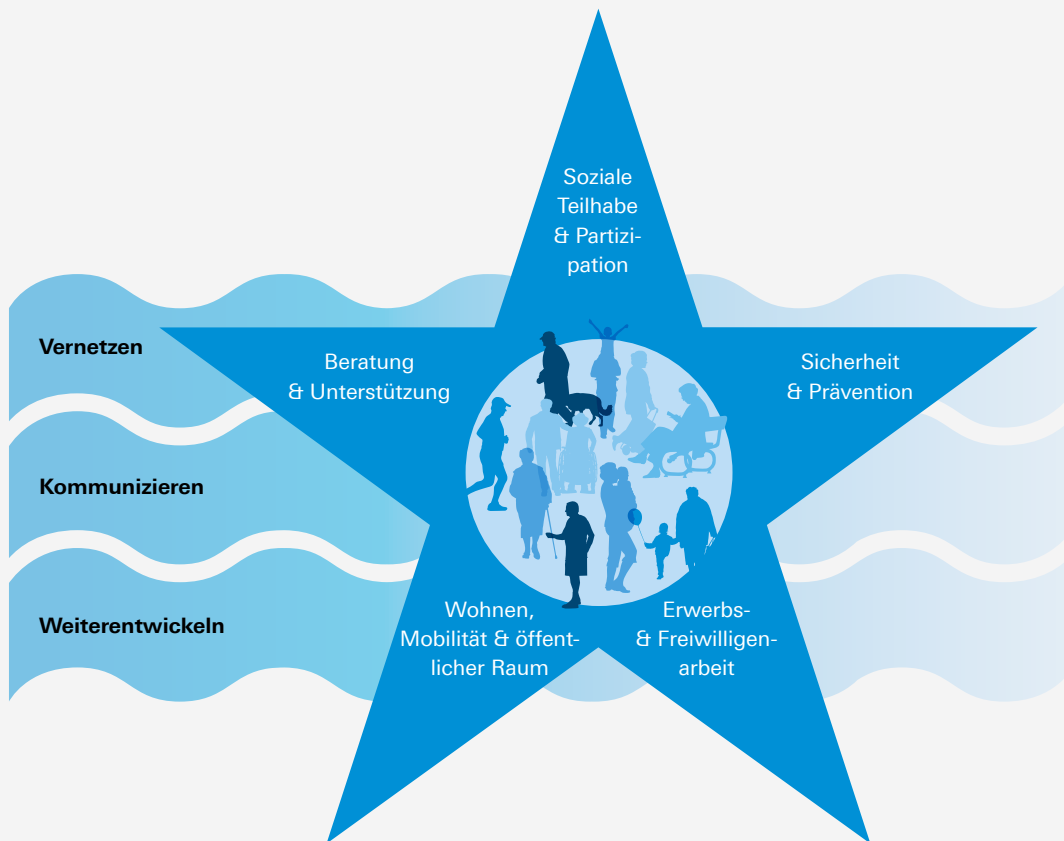
Wohnen, Mobilität und öffentlicher Raum

Durch geeignete Infrastrukturen und Dienstleistungen leben Seniorinnen und Senioren selbstbestimmt und eigenständig, sind mobil und nutzen den öffentlichen Raum.

Beratung und Unterstützung

Bei Unterstützungsbedarf erhalten ältere Menschen, ihre Angehörigen und ihr betreuendes Umfeld die geeigneten Informationen, Beratungen und Dienstleistungen.

**Im Kanton Aargau leben ältere Menschen selbstbestimmt
und mit einer hohen Lebensqualität**



Erläuterungen zu den Leitsätzen

Die Lebenserwartung im Aargau steigt und die Bevölkerung wird älter. Diese demographische Entwicklung und die zunehmende Vielfalt der über 60-jährigen Menschen stellt den Kanton Aargau, seine Gemeinden und die Akteure im Altersbereich vor Herausforderungen. Eine vorausschauende Planung und das zeitgerechte Bereitstellen der notwendigen Strukturen erlauben einen effizienten Umgang mit den bestehenden Ressourcen.

Handlungsprinzipien

Die Handlungsprinzipien zeigen auf, nach welchen Prinzipien der Kanton, die Gemeinden und die Akteure die Alterspolitik nachhaltig gestalten.

[Wir vernetzen die relevanten Akteure miteinander und arbeiten über die Gemeindegrenzen zusammen.](#)

Die Anzahl der Akteure in der Alterspolitik und deren Vielfalt sind gross. Bei der Planung und Umsetzung von Massnahmen gilt es, bestehende Akteure und Projekte zu berücksichtigen, zusammenzuarbeiten und sich zu koordinieren.

Akteure vernetzen

Eine vernetzende Rolle der kommunalen und kantonalen Behörden ist in der Alterspolitik von grosser Bedeutung. Das erlaubt eine Zusammenarbeit der Akteure zum Wohle der älteren Bevölkerung und eine effiziente Nutzung der vorhandenen Ressourcen.

Freiwillige und Angehörige unterstützen

Eine zentrale Rolle spielen Freiwillige sowie pflegende und betreuende Angehörige. Bei der Massnahmenplanung gilt es, diese als Akteure in den Haushalten mitzudenken, zu vernetzen und falls notwendig zu unterstützen. Dieses Engagement wird in Zukunft an Wichtigkeit gewinnen und soll erhalten werden können.

[Wir informieren niederschwellig, fördern den Dialog und greifen die Bedürfnisse der älteren Bevölkerung auf.](#)

Kommunikation ist entscheidend, um den Bedarf der Bevölkerung zu erkennen, aber auch um die bestehenden Angebote sichtbar zu machen und somit ein selbstbestimmtes Leben mit allfälligen Unterstützungsleistungen zu ermöglichen.

Informationen gut vermitteln

Für Seniorinnen und Senioren sowie ihre Angehörigen ist es zentral, im richtigen Moment die benötigten Informationen zu finden, um ihr Leben trotz Unterstützungsbedarf weiterhin selbstbestimmt führen zu können. Dabei stehen nicht allein die Informationen im Zentrum, sondern auch deren Qualität und Aktualität für verschiedene Zielgruppen.

Bedarfsgerecht planen

Gemeinden, Dienstleister und Kanton sind darauf angewiesen, den Bedarf der Bevölkerung zu kennen, um Angebote zu planen, zu koordinieren oder Massnahmen umzusetzen. Kommunikation bedeutet auch, die ältere Bevölkerung anzuhören, einzubeziehen und auf ihre Bedürfnisse und Anliegen einzugehen.

[Wir sind auf Veränderungen vorbereitet, entwickeln gemeinsame Ziele und setzen Massnahmen um.](#)

Alterspolitik ist ein breites Feld, welches viele Bereiche tangiert. Aufgrund der demographischen Entwicklung wird sie an Bedeutung gewinnen, und die Bedürfnisse und Möglichkeiten werden sich verändern. Dementsprechend soll die Alterspolitik nachhaltig und strategisch geplant, umgesetzt und weiterentwickelt werden.

Angebot im Netzwerk planen

Den staatlichen Ebenen kommt eine wichtige Rolle bei der Gestaltung eines möglichst bedarfsgerechten Angebotes in ihrem Hoheitsgebiet zu. Dabei gilt es, das bestehende Angebot zu analysieren, Lücken zu identifizieren und diese in Zusammenarbeit mit relevanten Akteuren anzugehen. Kernthemen sind die Zugänglichkeit, die Qualität und die Finanzierung der Angebote.

Wirkung nachhaltig sichern

Eine nachhaltige Wirkung der Alterspolitik lässt sich nur erlangen, wenn mittelfristig an den Zielen gearbeitet wird. Die in der Alterspolitik wichtige strategische Planung klärt und formuliert Ziele, definiert Zuständigkeiten und Umsetzungsprozesse und legt die Evaluationsinstrumente fest.

Handlungsfelder

Die fünf Handlungsfelder stellen die thematischen Bereiche dar, welche für den Kanton und die Gemeinden in der Alterspolitik relevant sind. Die Handlungsprinzipien (Leitsätze) kommen darin zur Anwendung.

Soziale Teilhabe und Partizipation

Die soziale Teilhabe ist zentral für das Wohlbefinden im Alter. Sie erlaubt ein Zusammensein von Menschen aller Generationen, stärkt die Gemeinschaft und wirkt der Vereinsamung entgegen. Durch Partizipation der älteren Bevölkerung werden deren Potenziale für die Gestaltung und die Umsetzung von Projekten genutzt und die Angebote bedarfsgerecht gestaltet.

Sicherheit und Prävention

Die persönlichen Ressourcen bestimmen, wie autonom ältere Menschen ihr Leben führen können und wie sicher sie sich fühlen. Dementsprechend ist es wichtig, die Alterspolitik so zu gestalten, dass die Menschen in ihren Ressourcen gestärkt werden. Dies auch im Sinne der Prävention: Sie sollen sich selbständig oder mit Unterstützung vor möglichen Gefahren im Alltagsleben schützen können.

Erwerbs- und Freiwilligenarbeit

Menschen 60+ stellen mit ihrer Erfahrung einen wichtigen Teil des Arbeitsmarktes dar und sollen ihren Beitrag auch in Zukunft leisten können. Im Freiwilligenbereich sind Menschen 60+ eine zentrale und treibende Kraft. Dementsprechend soll das Engagement wertgeschätzt und so gestaltet werden, dass es auch in Zukunft attraktiv bleibt.

Wohnen, Mobilität und öffentlicher Raum

Die Wohnsituation gewinnt mit zunehmendem Alter an Wichtigkeit, besonders auch im Hinblick auf die Eigenständigkeit. Mobilität ist bis ins hohe Alter zentral für das Wohlbefinden, da sie erlaubt, soziale Kontakte zu pflegen, die eigenen Bedürfnisse zu erfüllen und sich im öffentlichen Raum zu bewegen.

Beratung und Unterstützung

Wenn ein älterer Mensch Beratung oder Unterstützung benötigt, soll er diese niederschwellig erhalten. Er soll in seinen Ressourcen gestärkt werden, damit es ihm möglich ist, seine Bedürfnisse selbständig zu erfüllen. Ein bedarfsgerechtes Angebot an Beratung und Unterstützung erlaubt eine lange, selbstbestimmte Lebensführung.

Massnahmen zur Alterspolitik im Kanton Aargau 2023 – 2027

Für die Jahre 2023–2027 plant der Kanton Aargau die Umsetzung der nachfolgend dargestellten Massnahmen.

	Vernetzen	Kommunizieren	Weiterentwickeln
Soziale Teilhabe und Partizipation	Kantonale Vernetzung von <u>Alterskommissionen</u> und <u>Seniorenverbänden</u>	Entwicklung von Kommunikationsinstrumenten für <u>ältere Menschen mit Migrationshintergrund</u> Sicherstellung des <u>Zugangs zu digitalen Dienstleistungen</u> des Kantons für Personen 60+ <u>Stärkung der Grundkompetenzen</u> (Lesen, Schreiben, IT) für Menschen 50+	Aufbau von kommunalen und regionalen <u>Netzwerken gegen Einsamkeit</u> in Gemeinden und Regionen Verbreitung von <u>partizipativen und generationenverbindenden Methoden</u> und Vorgehen
Sicherheit und Prävention	Stärkere <u>Vernetzung der Akteure</u> der Gesundheitsförderung im Alter des Kantons (Aargauer Netzwerk Alter)	Durchführung von Informationsveranstaltungen zum Thema <u>Sicherheit im Alter</u> Gewährleisten von Beratungen zu <u>psychischer und physischer Gewalt im Alter</u> im Privathaushalt Umsetzung einer Kampagne zu <u>Sturzprävention</u>	Durchführung von Veranstaltungen und weitere Informationsvermittlung zu Prävention von <u>Sucht im Alter</u>
Erwerbs- und Freiwilligenarbeit	Thematisieren des Potenzials der <u>Arbeitnehmenden 55+</u> für das Angebotsportfolio von Work Life Aargau	Sensibilisierung zu <u>Freiwilligenarbeit 60+</u>	Unterstützung von Projekten zu <u>Migration und Freiwilligenarbeit</u> , auch mit Fokus Menschen 60+
Wohnen, Mobilität und öffentlicher Raum	Aufbereitung von Informationsmaterialien für Multiplikatoren zu <u>Umgang mit Hitze</u> für Menschen 60+ Bereitstellung von Unterstützungsangeboten für Gemeinden und Regionen zu <u>altersgerechten Lebensräumen</u>	Fokus auf Elektrovelos für Menschen im Alter zur Förderung der <u>Sicherheit im Verkehr</u>	Förderung von <u>Bewegungs- und begegnungsfreundlichen Lebensräumen</u> Entwicklung von Arbeitsinstrumenten für Gemeinden zur Gestaltung von <u>Wohnen im Alter</u>
Beratung und Unterstützung	Vorschlag zur <u>regionalen Vernetzung und Angebotsplanung</u> der Alterspolitik	Unterstützung der Gemeinden bei der <u>Kommunikation bestehender Angebote</u> «Älter werden in (Gemeindenname)»	Beratung von <u>älteren Menschen mit Migrationshintergrund</u> durch Schlüsselpersonen in Regionalen Integrationsfachstellen

Massnahmen zur Gesundheitsversorgung sowie der stationären und ambulanten Pflege führt der Kanton in der Gesundheitspolitischen Gesamtplanung auf. Sie sind deshalb nicht im Massnahmenplan Alterspolitik enthalten.

In die Umsetzung der Massnahmen sind folgende Departemente involviert: Departement Bildung Kultur und Sport, Departement Bau, Verkehr und Umwelt, Departement Gesundheit und Soziales sowie Departement Volkswirtschaft und Inneres. (Stand Oktober 2022)

Grundlagenbericht zur Alterspolitik im Kanton Aargau



Definition der Alterspolitik

Alterspolitik ist kein eng definierter Bereich. Verschiedene Gemeinden, Kantone und Institutionen benutzen unterschiedliche Begriffe und Definitionen. Altershilfen, Seniorenpolitik, Sozialpolitik im Alter und Politik zugunsten älterer Menschen sind einige der in der Schweiz verwendeten Begriffe (Stettler, Egger, Heusser & Liechti 2020). Im Kanton Aargau hat sich seit der Publikation der Leitsätze zur Alterspolitik im Kanton Aargau im Jahr 2013 der Begriff Alterspolitik etabliert.

Im Kanton Aargau gelten sämtliche Massnahmen, welche ältere Menschen befähigen, ein eigenverantwortliches, selbstbestimmtes Leben zu führen und lange in ihrem vertrauten Wohnumfeld zu leben, als Alterspolitik.

Dabei wird im Kanton Aargau zwischen Alterspolitik und Langzeitversorgung unterschieden. Die Planung und die Organisation der ambulanten und stationären Pflege (Langzeitversorgung) sind nicht Teil der Alterspolitik, sondern werden in der Gesundheitspolitik verortet.

Zielgruppe

Die Zielgruppe der Alterspolitik sind die in den Aargauer Gemeinden wohnhaften älteren Menschen. Dabei können sich gewisse Massnahmen an die Altersgruppe 55+ richten, während andere Massnahmen klar für pensionierte Menschen umgesetzt werden oder sich an Hochaltrige wenden. Die grosse Diversität innerhalb der Zielgruppe widerspiegelt sich auch in der thematischen Vielfalt der Alterspolitik.

Querschnittsthema Alterspolitik

Alterspolitik betrifft eine Vielzahl verschiedener Lebens- und Politikbereiche: Neben Arbeit, Bildung, Ehrenamt, Erwachsenenschutz, Freiwilligenarbeit, Freizeitgestaltung, Generationenbeziehungen, Gesundheit, Kommunikation, Kultur, Migration, Mobilität, Pflege, Prävention, Raumplanung, soziale Sicherheit, Sport und Wohnen tangieren noch viele weitere Bereiche das Leben der älteren Bevölkerung und sind somit auch im Kontext der Alterspolitik zu betrachten.

Anzahl der Akteure

Die Alterspolitik ist geprägt durch eine hohe Präsenz und grosse Bedeutung zahlreicher Akteure (Bonvin, Hugentobler, Knöpfel, Maeder & Tecklenburg, 2020). Diese sind sehr unterschiedlicher Natur und reichen von staatlichen Akteuren wie Kanton und Gemeinden, Akteuren der Gesundheitsversorgung (Spitex-Organisationen, Pflegeheime usw.), Non-Profit-Organisationen über Religionsgemeinschaften, private Dienstleistende und öffentlich-rechtliche Trägerschaften bis zur Zivilgesellschaft.

Diese Vielfalt an Akteuren stellt eine Herausforderung in der Alterspolitik dar. Zum einen aus Sicht der älteren Menschen, für welche eine Orientierung durch eine grosse Anzahl an Dienstleistungen und Anbietenden kompliziert sein kann. Zum anderen auch für die Gemeinden als Steuerungsorgane.

Altersphasen

Zur Zielgruppe der Alterspolitik gehören sowohl Personen, die 60 Jahre alt sind, als auch Personen, welche über 100 Jahre alt sind. Es ist zentral, diese grosse Vielfalt an Menschen, Bedürfnissen, Situationen und Möglichkeiten zu beachten, um eine Alterspolitik zu gestalten, welche die Zielgruppe erreicht.

Nicht das kalendarische Alter definiert die Situation eines älteren Menschen. Viel mehr spielen verschiedene Faktoren eine Rolle: von der Umwelt und den persönlichen Ressourcen bis zum eigenen Altersbild und zur Fremdwahrnehmung (Schäfer, 2021; Schroeter & Künemund, 2020). Während ein Mensch bereits mit 58 Jahren auf Unterstützungsleistungen angewiesen sein kann, ist es einem anderen Menschen mit 93 Jahren möglich, ein eigenständiges Leben zu führen. So bedeutet hohes Alter nicht unbedingt Abhängigkeit.

In Anlehnung an Höpflinger (2017) sowie Gasser, Knöpfel & Seifert (2015) wird das Alter für die Alterspolitik in vier Altersphasen unterteilt (siehe Abbildung 1). Wobei Kruse (2021) die 4. Altersphase mit einer Unterphase des Ansterbens ergänzt. Diese beschreibt die letzte Phase der kontinuierlichen Schwächung der körperlichen und oft auch der kognitiven Kräfte.

Wichtig ist jeweils zu betrachten, dass die Grenzen zwischen Altersphasen nicht trennscharf sind. Menschen können sich gleichzeitig in verschiedenen Altersphasen befinden, wenn sich das Altern je nach Lebensbereich anders äussert. Zudem ist die Dauer der Phasen für jedes Individuum unterschiedlich.

Die Betrachtung der Altersphasen erlaubt es, die Alterspolitik auf die unterschiedlichen Bedarfsgruppen abzustimmen.

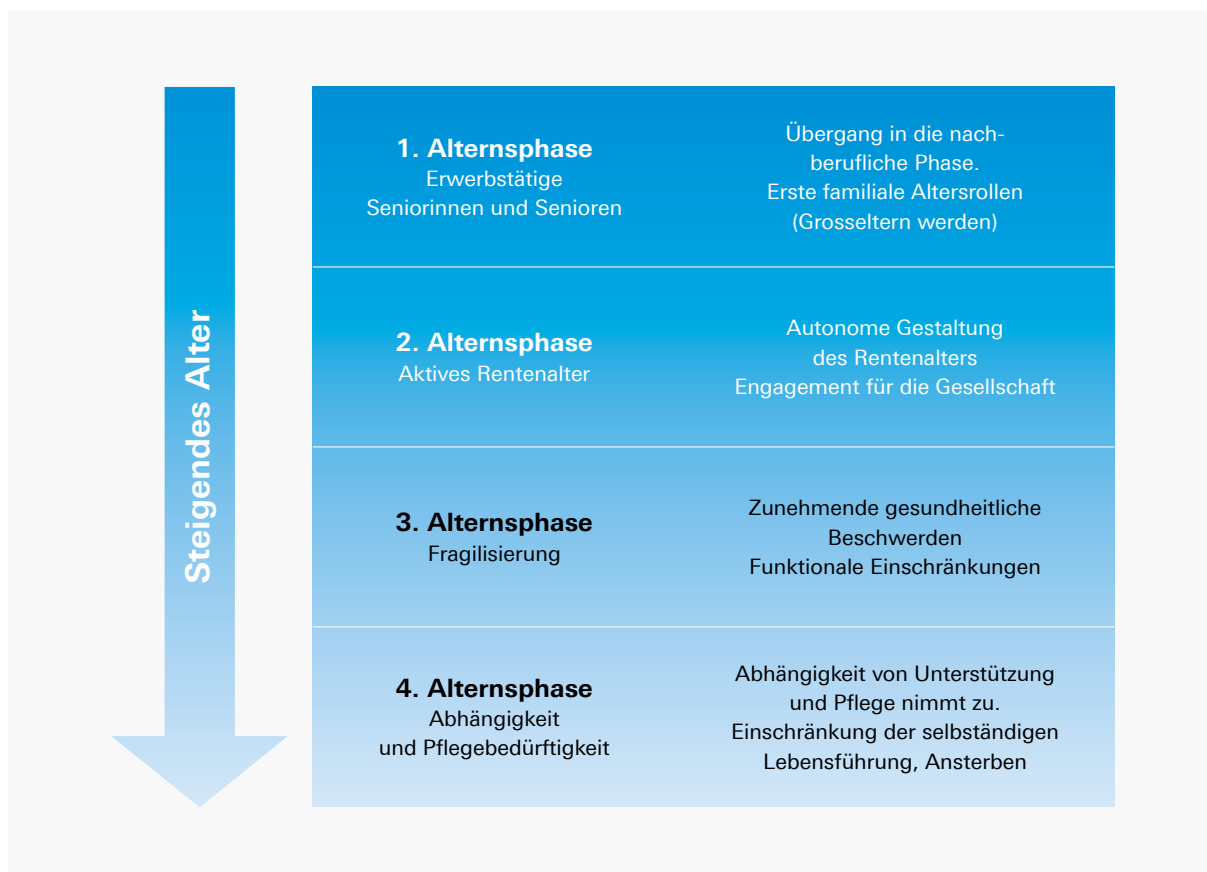


Abbildung 1: Vier Altersphasen

Altersgerechte Umfeldler

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat im Jahr 2015 den Weltbericht über Altern und Gesundheit veröffentlicht (WHO, 2015). Dieser Bericht bildet die Grundlage für die globale Strategie und den Aktionsplan zu Altern und Gesundheit, welche 2016 vom Bundesrat verabschiedet wurde (WHO, 2017).

Die WHO definiert das gesunde Altern als einen Prozess, welcher darauf abzielt, die funktionalen Fähigkeiten aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln, um das Wohlbefinden im Alter zu ermöglichen. Gesundes Altern bedeutet nicht die Absenz von Krankheit und Beschwerden, sondern es wird als Wohlbefinden und gute Nutzung der Ressourcen trotz Beschwerden definiert (Bundesamt für Gesundheit, 2021).

Die Alterspolitik hat somit die Aufgabe, die notwendige Unterstützung zu gewährleisten, sodass die älteren Menschen ihr Leben so lange wie möglich mit ihren Ressourcen selbstbestimmt gestalten können.

Dabei müssen auch die räumlichen, sozialen, infrastrukturellen und individuellen Kontexte betrachtet werden, welche die Aufrechterhaltung eines selbst- und mitverantwortlichen Lebens bis ins hohe Alter, aber auch die Nutzung bestehender Ressourcen und das Auftreten von Einschränkungen prägen (Kruse, 2018).

Dementsprechend betrifft Alterspolitik nicht nur die älteren Menschen und ihre individuellen Fähigkeiten, sondern auch deren Umfeld. Abbildung 2 zeigt die von der WHO definierten acht Bereiche für altersgerechtes Handeln (WHO, 2020).

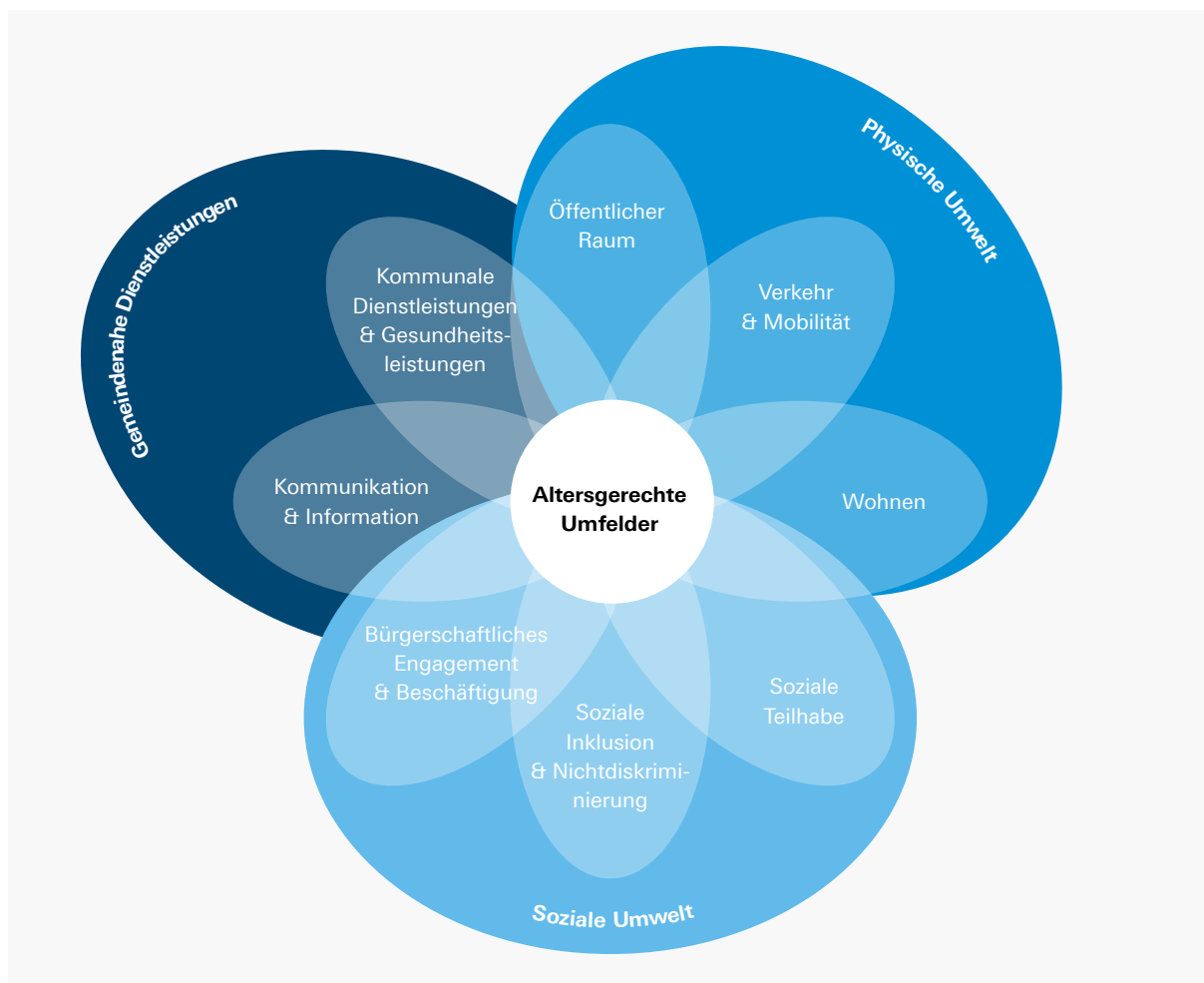


Abbildung 2: Bereiche für altersgerechtes Handeln. Quelle: WHO (2017), eigene Darstellung.

Lebenssituation der älteren Menschen im Kanton Aargau

Die Zielgruppe der Alterspolitik sind Menschen über 60, bei gewissen Themen auch Menschen über 65 (Rentenalter), und bis zum Lebensende. Diese Altersspanne von heute rund 40 Jahren bedeutet, dass zwei Generationen – mit einer entsprechend grossen Vielfalt an Bedürfnissen und Situationen – die Alterspolitik prägen.

Soziodemographische Merkmale

Geschlecht

Ende 2021 leben im Kanton Aargau 175'641 Menschen, die über 60 Jahre alt sind – 92'385 Frauen und 83'256 Männer. 129'588 Personen sind über 65 und somit im Rentenalter (Statistik Aargau, 2022). Aktuell beträgt die Lebenserwartung in der Schweiz 81,9 Jahre für Männer und 85,6 Jahre für Frauen. Wichtig ist anzumerken, dass sich die Lebenserwartung in guter Gesundheit stärker erhöht als die Lebenserwartung insgesamt. Die Lebenserwartung in guter Gesundheit zeigt auf, wie viele Jahre ein Mensch voraussichtlich in guter Gesundheit leben kann. Im Jahr 2017 betrug die Lebenserwartung in guter Gesundheit für 65-Jährige bei Männern 13,7 Jahre und bei Frauen 14,5 Jahre (BFS, 2021). Die längere Lebenserwartung wirkt sich insbesondere auf die Anzahl der über 90-jährigen Frauen und Männer aus: Ende 2021 leben 1'756 Männer und 3'879 Frauen und im Alter von über 90 Jahren im Kanton Aargau.

Migrationshintergrund

Die Chancen auf eine hohe Lebenserwartung und ein gesundes Altern sind in der Schweiz ungleich verteilt. Personen mit niedrigem Bildungsniveau, tiefer beruflicher Stellung, geringem Einkommen, sozialer Isolation oder Migrationserfahrung haben statistisch eine tiefere Lebenserwartung (BAG, 2019).

Das Bundesamt für Statistik schätzt, dass in der Schweiz rund 30% der Bevölkerung über 65 Jahre einen Migrationshintergrund aufweisen (BFS, 2020). Im Kanton Aargau sind dies rund 39'000 Personen über 65 Jahre. Wobei hier festgehalten werden muss, dass die Bevölkerung mit Migrationshintergrund sehr vielfältig ist. So sind zum Beispiel Menschen aus Nachbarstaaten wie Deutschland oder Frankreich nicht in derselben Situation wie Personen mit Fluchterfahrung, die als junge Menschen in den 90er-Jahren aus Ländern des Balkans in die Schweiz kamen, sich meist gut integrierten und unterdessen erwachsene Kinder haben. Wiederum anders sieht es beispielsweise für Personen aus, die im Jahr 2015 mit über 50 Jahren auf der Flucht aus Eritrea im Kanton Aargau angekommen sind.

Der Gesundheitszustand bei der älteren Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist nachweislich schlechter als bei der Schweizer Bevölkerung (BAG, 2019). Zudem ist feststellbar, dass auch Personen, welche bereits mehrere Jahrzehnte in der Schweiz leben, im Durchschnitt eine ungenügende Kenntnis der Unterstützungsstrukturen in der Schweiz aufweisen (Hungerbühler, 2016).

Behinderung

Das Bundesamt für Statistik schätzt, dass 2017 rund 7,3 % der Frauen und 8,9 % der Männer über 65 aufgrund einer Behinderung starke Einschränkungen bei Alltagsaktivitäten erfahren (BFS, 2018). Dies entspricht rund 5'000 Frauen und 5'500 Männern im Aargau. Die Lebenserwartung steigt auch bei Menschen mit Behinderung.

Menschen mit Behinderung sind zusätzlich zur bereits vorliegenden Behinderung tendenziell stärker oder früher von altersbedingten Beeinträchtigungen betroffen. Daraus ergeben sich im Seniorenalter neue Fragestellungen und Aufgaben zur Gestaltung des Lebens. Zentral ist deshalb, dass gesellschaftliche Rahmenbedingungen die Selbständigkeit und Selbstbestimmung älterer Menschen mit Behinderung fördern.

Gesundheit

Der selbst wahrgenommene Gesundheitszustand der älteren Bevölkerung ist in der Schweiz gut. So geben 77,1 % der Menschen zwischen 65 und 74 Jahren an, bei guter oder sehr guter Gesundheit zu sein. Bei den Menschen über 75 Jahre sind es 67 %, die sich so äussern. Die Wahrnehmung des eigenen Gesundheitszustandes kann auch als gut eingestuft werden, wenn die Person gesundheitliche Probleme hat und ihre Lebensqualität trotzdem als gut empfindet. Während Allergien und Asthma mit dem Alter weniger häufig auftreten, zeigen Erhebungen des Bundesamtes für Statistik, dass ältere Menschen vermehrt andere gesundheitliche Probleme haben wie zum Beispiel Arthrose, Osteoporose, Krebs, Herzinfarkt, Schlaganfälle (BFS, 2021; BFS, 2021).

Die Gesundheit ist im Alter ein zentrales Thema. Im Kanton Aargau wird es nicht in der Alterspolitik behandelt, sondern im Rahmen der Gesundheitspolitischen Gesamtplanung.

Beschäftigung im Alter: Erwerbs-, Freiwilligen- und Familienarbeit

Erwerbsarbeit

Erwerbsarbeit im Alter ist ein Thema der Alterspolitik, das nicht erst mit der Pensionierung relevant wird, sondern bereits für Menschen ab 55 Jahren im Fokus stehen kann.

Ältere Menschen gewinnen für den Arbeitsmarkt an Bedeutung. Das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO weist aus, dass 2018 das Arbeitsangebot von Personen ab 55 Jahren etwa 19 % des gesamten Arbeitsangebots der ständigen Wohnbevölkerung in der Schweiz entsprach. Dabei steigt nicht nur die Anzahl der Erwerbstätigen über 55, sondern auch deren Qualifikation. Rund 33 % der berufstätigen 55- bis 64-Jährigen verfügen über einen tertiären Abschluss. Die ältere erwerbstätige Bevölkerung trägt einen entsprechend grossen Anteil zur Deckung der Nachfrage nach hochqualifizierten Fachkräften bei (SECO, 2019).

Die Erwerbslosigkeit bei Menschen über 55 Jahre ist ein grosses Thema. Für ältere Menschen ist es im Arbeitsmarkt erwiesenermassen schwieriger, nach einem Arbeitsstellenverlust wieder eine Stelle zu finden (Bundesrat, 2021). Die Erwerbslosenquote der 55- bis 64-Jährigen lag 2018 in der Schweiz bei 3,9 % und somit tiefer als beim Durchschnitt aller Altersklassen. Jedoch dauert die Arbeitslosigkeit im Durchschnitt bei den über 50-Jährigen länger als bei den unter 50-Jährigen. Bei den unter 50-Jährigen sind 12,4 % der Erwerbslosen länger als ein Jahr auf Arbeitssuche, während es bei den über 50-Jährigen 27,2 % sind. Die Integration älterer Arbeitnehmender in den Arbeitsmarkt wird auch in Zukunft eine Herausforderung bleiben (SECO, 2019).

Die Anzahl der Erwerbstätigen sinkt nach dem Pensionsalter stark. Sind zwischen 55 und 65 Jahren rund 73 % der in der Schweiz wohnhaften Menschen erwerbstätig, so fällt diese Quote im Pensionsalter auf rund 20 % bei den 65- bis 74-Jährigen. Diese Reduktion des Anteils an Erwerbstätigen kann direkt auf das gute Wohlstandsniveau und das ausgebaute System der Altersvorsorge zurückgeführt werden (SECO, 2019).

Freiwilligenarbeit

Wichtig ist festzuhalten, dass viele Seniorinnen und Senioren mit 64 beziehungsweise mit 65 Jahren nicht aufhören zu arbeiten. Aber oft verschiebt sich das Engagement auf formelle Freiwilligenarbeit (Tätigkeit in Vereinen oder Organisationen) und informelle Freiwilligenarbeit (Nachbarschaftshilfe, Familienarbeit wie Grosskinder hüten, Pflege- und Betreuungsarbeiten beispielsweise von betagten Eltern/Angehörigen oder Partnern/Partnerinnen).

Personen zwischen 65 und 74 Jahren leisten von allen Altersgruppen den höchsten Zeitaufwand für formelle und informelle Freiwilligenarbeit. Gemäss den Erhebungen des Bundesamtes für Statistik von 2018 setzen Frauen zwischen 65 und 74 Jahren durchschnittlich 3,4 Stunden pro Woche für Freiwilligenarbeit ein, gleichaltrige Männer rund 2,6 Stunden (BFS, 2019; BFS, 2018). Hochgerechnet entspricht dies im Kanton Aargau einem Total von rund 10 Millionen Stunden Freiwilligenarbeit, welche von 65- bis 74-Jährigen erbracht werden. Männer und Frauen über 75 Jahre leisten jeweils noch knapp unter einer Stunde Freiwilligenarbeit pro Woche. Dies entspricht einem Total von 2,8 Millionen Stunden pro Jahr. Seniorinnen und Senioren im Kanton Aargau leisten somit rund 12,8 Millionen Stunden Freiwilligenarbeit im Jahr.

Pflege und Betreuung von Angehörigen

Rund 8,6 % der über 65-Jährigen engagieren sich in der Betreuung und/oder Pflege von Angehörigen. Diese Form der Freiwilligenarbeit leisten im Kanton Aargau etwa 11'000 Menschen, die älter als 65 sind. Menschen zwischen 50 und 64 Jahren sind zu über 12 % als pflegende und/oder betreuende Angehörige tätig. Dies liegt daran, dass in diesem Alter oft die eigenen Eltern Unterstützung benötigen. Mit höherem Alter verschiebt sich diese Pflege- und Betreuungsarbeit von den eigenen Eltern zum Partner oder zur Partnerin. Rund 10 % der Betreuten sind keine familiären Angehörige, sondern beispielsweise Freundinnen oder Nachbarn (Otto, et al., 2019).

Die Betreuungsverhältnisse sind oft von langer Dauer, 6,7 Jahre im Durchschnitt. Über 60 % der betreuenden Angehörigen investieren zwischen einer und zehn Stunden pro Woche. 7,8 % geben an, ihre Angehörigen rund um die Uhr zu betreuen (Otto, et al., 2019). Dementsprechend unterschiedlich sind die Belastungssituationen der betreuenden Angehörigen. Das Bundesamt für Statistik weist für das Jahr 2016 in der Schweiz ein Total von 80 Millionen Stunden Pflege und Betreuung aus, welche von Angehörigen erbracht werden (BFS, 2018). Dies wären im Kanton Aargau rund 6,3 Millionen Stunden über alle Alterskategorien. Da die statistische Erfassung von Freiwilligenarbeit und von informeller Unterstützung innerhalb der Familie oder des Freundeskreises schwierig ist, sind diese Daten als Schätzungen zu betrachten.

Finanzielle Situation

Die Steuerstatistik zeigt auf, dass die Personen über 65 Jahre, die 18 % der Aargauer Gesamtbevölkerung ausmachen, im Kanton einen gewichtigen Beitrag an die Staatsfinanzen leisten. Sie finanzieren 20,8 % der Einkommenssteuern und 57,9 % der Vermögenssteuern (Statistik Aargau, 2020).

Das mittlere Reineinkommen der Bevölkerung über 65 betrug im Jahr 2017 im Kanton Aargau rund 66'000 Franken (Statistik Aargau, 2020). Die grosse Mehrheit der Menschen über 65 Jahre geniesst dank des Altersvorsorgesystems und der persönlichen Altersvorsorge eine materielle Sicherheit. Jedoch trifft dies nicht für alle über 65-Jährigen zu.

Das Bundesamt für Statistik berechnet die Armutsquote der in der Schweiz wohnhaften Bevölkerung. Dabei wird ermittelt, wie viele Menschen unter einer finanziell definierten Armutsgrenze leben. Im Jahr 2019 waren dies 8,7 % der gesamten Bevölkerung. Bei den über 65-Jährigen waren es 17,2 %, wobei angemerkt werden muss, dass diese Statistik nur die Einkommens-, nicht aber die Vermögensseite berücksichtigt. Ein gewisser Anteil an Personen ab 65 lebt mit einem sehr kleinen Einkommen, kann jedoch auf sein Vermögen zurückgreifen (BFS, 2019). Ein Indikator, welcher im Rentenalter aufzeigt, dass die Ausgaben das Einkommen übersteigen, ist der Bezug von Ergänzungsleistungen (EL) zur AHV. Ende 2019 betrug der Anteil an EL-Beziehenden im Kanton Aargau 9,3 % (SVA, 2021). Wobei die Quote der EL-Beziehenden mit den Altersstufen stark zunimmt. Sie liegt bis 70 Jahren bei unter 1 % der Bevölkerungsgruppe, steigt dann zwischen 70 und 79 Jahren auf 2,15 %. Zwischen 80 und 89 Jahren liegt sie bei 11,4 % und ab 90 Jahren bei 37,8 %. Dies ist einerseits durch das Aufbrauchen des eigenen Vermögens, andererseits durch die hohen Kosten eines Heimaufenthaltes zu erklären (BFS, 2020).

Im Vergleich zu anderen Altersklassen ist Armut im Alter stärker verbreitet. Dabei muss festgehalten werden, dass Frauen öfter unter Altersarmut leiden als Männer. Dies hauptsächlich aufgrund ungleich verteilter Berufs- und Familienarbeit im erwerbsfähigen Alter (BFS, 2020).

Wohnsituation

Mehr als 95 % der Menschen über 65 Jahre leben im Kanton Aargau in einem Privathaushalt. Ende 2020 wohnten 6'065 Personen über 65 Jahre in einem Pflegeheim, dies entspricht knapp 5 % der Bevölkerung über 65 Jahre (Statistik Aargau, 2021).

Die Haushaltsformen verändern sich mit steigendem Alter. Dabei sind die Unterschiede zwischen Männern und Frauen markant. Während die Mehrheit der Männer bis ins hohe Alter in einem Partnerschafts Haushalt lebt, nimmt bei den Frauen etwa mit 80 Jahren die Anzahl der Einpersonenhaushalte überhand. Die Wahrscheinlichkeit, bei Pflegedarf in ein Pflegeheim einzutreten, ist für Betroffene in Einpersonenhaushalten grösser, als wenn die Partnerin oder der Partner die Betreuung und Pflege im gemeinsamen Haushalt übernehmen kann. Dementsprechend höher ist die Frauenquote im Pflegeheim (BFS, 2016).

Das Bundesamt für Statistik weist die durchschnittlich benutzte Wohnfläche pro Altersklasse aus. Dabei ist ersichtlich, dass Personen über 65 Jahre mit durchschnittlich 70,5 Quadratmeter pro Person am meisten Quadratmeter pro Person bewohnen. Dies lässt sich damit erklären, dass viele Seniorinnen und Senioren nach Auszug der Kinder in der Familienwohnung oder im eigenen Haus bleiben. Im ländlich geprägten Kanton Aargau ist die Anzahl Quadratmeter mit 75,9 pro Person höher als der Schweizer Durchschnitt (BFS, 2020).

Wohnformen im Alter, mit Ausnahme des Aufenthalts in einer stationären Einrichtung, werden nicht spezifisch statistisch erhoben. Somit können für den Kanton Aargau keine statistisch belegten Aussagen zur Anzahl Personen, welche in eine altersgerechte Wohnung umgezogen sind, gemacht werden. Eine Studie von Ecoplan schätzt, dass in der Schweiz durchschnittlich für rund 6,3 % der über 80-Jährigen ein Angebot an Alterswohnungen besteht (Ecoplan, 2016).

Unterstützung im Alter

Unterstützung im Alter wird oft mit Pflege gleichgesetzt. So werden ältere Menschen sehr schnell als pflegebedürftig wahrgenommen, selbst wenn es andere Unterstützungsformen sind, die sie in ihrem Alltag benötigen. Diese Wahrnehmung liegt auch an den Finanzierungsmechanismen, welche die pflegerischen Tätigkeiten definieren. Andere Unterstützungsformen sind weniger ersichtlich, weil sie in der Schweiz oft privat von Angehörigen erbracht oder privat finanziert werden (Knöpfel, Pardini & Heinzmann, 2018).

In Schweizer Studien wird davon ausgegangen, dass rund 70 % aller von älteren Menschen erhaltenen Unterstützungsleistungen nicht-pflegerischer Natur sind. Dies sind zum Beispiel Putzen, Mahlzeiten vorbereiten, Einkaufen, Gartenarbeit, Telefon bedienen oder Administration. Diese Unterstützungsleistungen verfolgen das Ziel, den Verbleib im gewohnten sozialen Umfeld zu sichern. Dabei wird davon ausgegangen, dass über 65 % dieser nicht-pflegerischen Arbeiten von Angehörigen übernommen werden (Knöpfel, Pardini & Heinzmann, 2018).

Die Unterstützung im Alter umfasst somit sehr viele Bereiche, von administrativer Unterstützung über Mobilität bis hin zu Betreuung und sozialer Teilhabe, aber auch sämtliche hauswirtschaftlichen Leistungen und vieles mehr.

Kommunale Alterspolitik

Die Gemeinden im Kanton Aargau sind sehr unterschiedlich. So zählte die kleinste Gemeinde Ende 2020 lediglich 166 Einwohnende, während in der grössten Gemeinde 21'000 Personen lebten. Knapp die Hälfte aller Gemeinden im Kanton Aargau zählten weniger als 2'000 Einwohnende (siehe Abbildung 3) (Statistik Aargau, 2021).

	Anzahl	in %
bis 2'000	104	49.5 %
2'001 bis 5'000	71	33.8 %
5'001 bis 10'000	23	11.0 %
über 10'000	12	5.7 %

Abbildung 3: Gemeindegrösse Kanton Aargau

Weitere Unterschiede ergeben sich aus der räumlichen Situation der Gemeinden (städtisch, ländlich oder intermediär), aus der Zusammensetzung der Bevölkerung, der regionalen Bedeutung der Gemeinde (regionales Zentrum, Agglomerationsgemeinde) und der kommunalen Finanzkraft.

2021 wurde im Auftrag des Kantons eine Bestandsaufnahme zur Alterspolitik im Aargau mit einer Beteiligung von 77,7 % aller Aargauer Gemeinden durchgeführt. Die Berner Fachhochschule konnte dabei aufzeigen, dass aktuell 65 % der an der Studie beteiligten Gemeinden im Kanton Aargau Alterspolitik betreiben.

Zum Vergleich: 2017 haben in einer Umfrage, mit vergleichbarer Rücklaufquote, 52 % der Gemeinden angegeben, Alterspolitik zu betreiben (Fachstelle Alter und Familie, 2021).

Strategische Grundlagen der Alterspolitik

37 % der Gemeinden geben an, strategische Ziele im Bereich Alterspolitik in den Legislaturzielen verankert zu haben, während rund 25 % der Gemeinden angeben, ein Altersleitbild, ein Alterskonzept oder eine Altersstrategie entwickelt zu haben. Wobei 27 Gemeinden über beide Grundlagen verfügen. Somit kann davon ausgegangen werden, dass 46 % der Aargauer Gemeinden über mindestens eine Form von strategischer Grundlagen im Bereich Alterspolitik verfügen (Fachstelle Alter und Familie, 2021). In der Schweiz geben 53 % der Gemeinden an, über keine Grundlagen zu verfügen. Die Aargauer Gemeinden befinden sich somit nah beim schweizweiten Durchschnitt (GFS Bern, 2020).

Gemeinden mit einem Altersleitbild und/oder mit alterspolitischen Legislaturzielen sind erwiesenermassen aktiver bei der Lancierung von spezifischen Projekten und Massnahmen im Altersbereich (Fachstelle Alter und Familie, 2021).

In 31 Aargauer Gemeinden ist es Seniorinnen und Senioren möglich, sich durch Alters- und Seniorenkommissionen an der Gestaltung des Zusammenlebens zu beteiligen (Fachstelle Alter und Familie, 2021).

Unterschiede zwischen Gemeindetypen

Die Gemeinden wurden für die Bestandsaufnahme zur kommunalen Alterspolitik im Kanton Aargau (Fachstelle Alter und Familie, 2021) in drei verschiedene Raumtypen unterteilt: in ländliche, intermediäre und städtische Gemeinden. Die räumlichen Gliederungen basieren auf den vom Bundesamt für Statistik (BFS) zur Verfügung gestellten Stadt-/Land-Typologien 2012.

Im ländlichen Raum ist Vernetzung und Koordination ein Thema, welches viele Gemeinden beschäftigt. 77 % der ländlichen Gemeinden geben an mindestens eine alterspolitische Massnahme umzusetzen. Nicht nur im Bereich der interkommunalen Zusammenarbeit, sondern auch zwischen Akteuren innerhalb der Gemeinde. Eine mögliche Massnahme sind runde Tische Alterspolitik oder Altersforen, welche sämtliche Akteure der Alterspolitik in der Gemeinde oder der Region zusammenbringen und den Dialog fördern. Das gesellschaftliche Leben ist als Thema in den ländlichen Gemeinden bereits am besten abgedeckt, dies zum Beispiel aufgrund der breitgefächerten Vereinstätigkeiten.

Gemeinden des intermediären Raumtyps betreiben zu 48 % keine aktive Alterspolitik. Dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass die Bevölkerung oft die Angebote der städtischen Nachbargemeinden nutzen kann. Das Thema Wohnen im Alter wird jedoch von allen befragten intermediären Gemeinden als wichtiges Thema angegeben. Aktuell wird geschätzt, dass der Bedarf an Alterswohnungen von Gemeinden des intermediären Raumtyps knapp gedeckt wird. Der Bedarf wird wohl in der näheren Zukunft stark steigen.

46 % der städtischen Gemeinden haben ein Altersleitbild und somit die Alterspolitik strukturell verankert. Grosser Bedarf besteht gemäss den beantwortenden städtischen Gemeinden beim sozialen Einbezug älterer Menschen, wie zum Beispiel mit der Etablierung von Alterskommissionen oder weiteren partizipativen Projekten (Fachstelle Alter und Familie, 2021).

Bei allen Gemeindetypen stellen sich Fragen zur Nutzung und Ausgestaltung von öffentlichen Räumen und zur Mobilität der Seniorinnen und Senioren in der Gemeinde und der Region. Mit zunehmendem Alter reduziert sich der Bewegungsradius der Menschen und die lokale Ebene gewinnt an Wichtigkeit. Diese Herausforderungen sind raumtypabhängig: In städtischen Gebieten kann es um Naherholungsräume gehen, während in ländlichen Regionen der Zugang zu Einkaufsmöglichkeiten im Zentrum steht.

Bedarfsgerechte Alterspolitik heute und in Zukunft

42 % der befragten Gemeinden sprechen der Alterspolitik in ihrer Gemeinde heute eine hohe Bedeutung zu, gehen gleichzeitig jedoch davon aus, dass die Bedeutung der kommunalen Alterspolitik in Zukunft tendenziell nochmals ansteigen wird.

Die Themen Kommunikation, Information und Gesellschaftliches Leben werden gemäss den Befragten aktuell bereits am besten abgedeckt. Die Themen Wohnen, Verkehr, Vernetzung und Koordination sowie die Verankerung der Alterspolitik werden hingegen dem Bedarf der älteren Bevölkerung nur unzureichend gerecht. Lücken in der alterspolitischen Bearbeitung bestimmter Themen finden sich insbesondere im Bereich der Vernetzung und Koordination von Angeboten, doch auch in den Bereichen Verkehr und Wohnen. Als wichtigste Handlungsfelder der zukünftigen kommunalen Alterspolitik werden Kommunikation und Information, gesellschaftliches Leben und sozialer Einbezug, Gesundheit, Wohnen sowie Verankerung der kommunalen Alterspolitik gesehen. Aufgrund des demographischen Wandels werden voraussichtlich alle Themenfelder für alle Gemeinden an Wichtigkeit gewinnen (Fachstelle Alter und Familie, 2021).

Zukunftsentwicklungen

Für die Planung der zukünftigen Alterspolitik gilt es, nicht nur die aktuelle Situation der älteren Menschen und der Gemeinden im Kanton Aargau zu betrachten, sondern auch die zu erwartenden Entwicklungen der nächsten 10 bis 30 Jahre.

Demographische Entwicklung

Die demographische Alterung ist die Errungenschaft einer Gesellschaft, die mithilfe verbesserter Hygienebedingungen, medizinischer Entwicklung, einer soliden Gesundheitsversorgung, verteiltem materiellem Wohlstand und technischem Fortschritt das Leben ihrer Bevölkerung verlängert hat. Die demographische Alterung wird die Gesellschaft und den Kanton Aargau in den nächsten Jahren prägen.

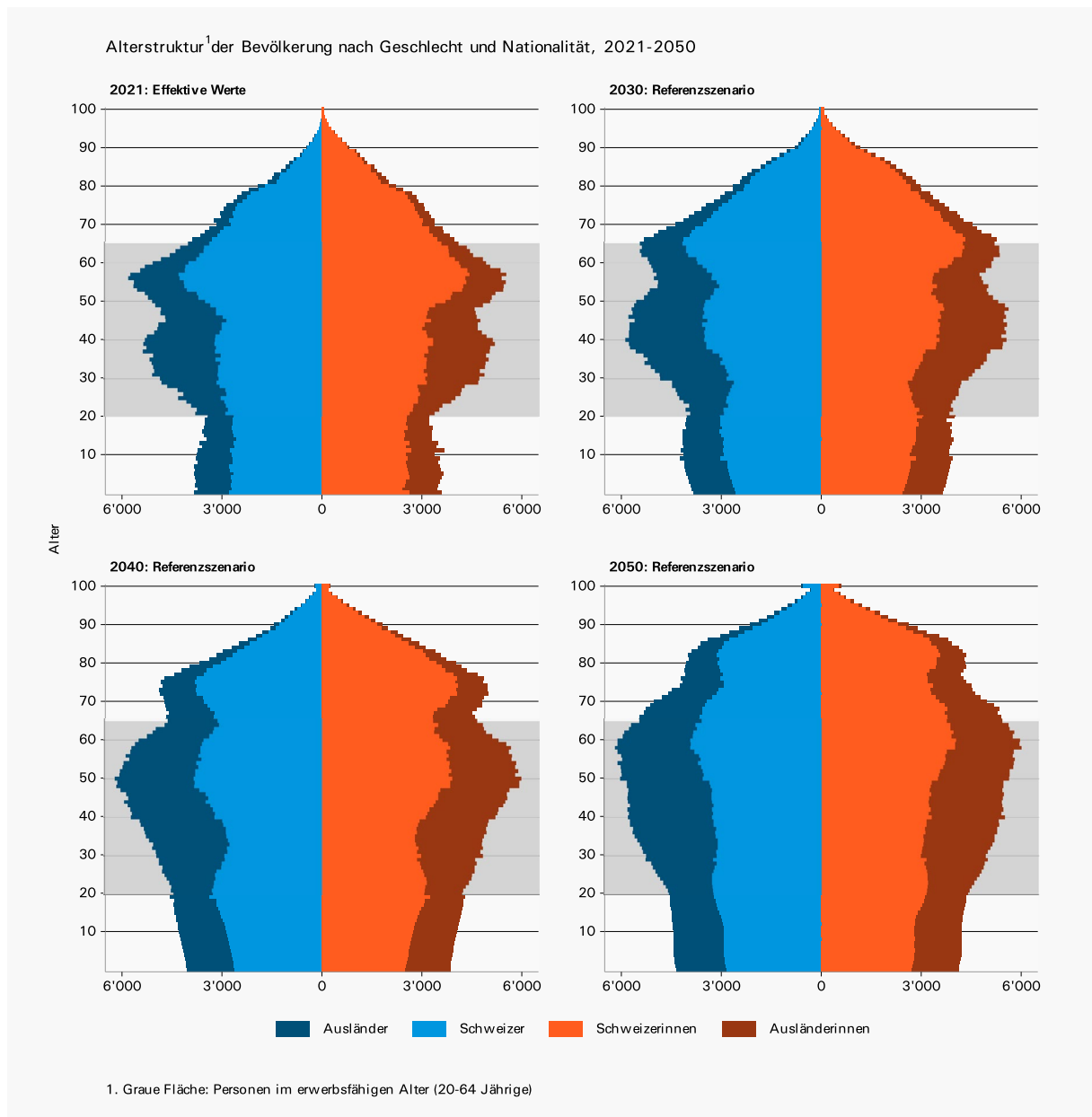


Abbildung 4: Altersstruktur der Bevölkerung nach Geschlecht und Nationalität. (Quelle: © Statistik Aargau, 2022)

Dabei ist es wichtig zu verstehen, dass die demographische Alterung eine Kombination von zwei unterschiedlichen Phänomenen ist. Zum einen ist es die verlängerte Lebenserwartung der Bevölkerung, zum anderen eine tiefe Geburtenrate. Diese Kombination führt dazu, dass das Durchschnittsalter der Bevölkerung aktuell steigt.

Bevölkerungsprojektion Kanton Aargau

Die Bevölkerungsprojektion erlaubt es zu simulieren, wie sich die Bevölkerungsstrukturen in den nächsten Jahren entwickeln könnten. Dabei werden anhand von aktuellen und vergangenen Daten sowie mithilfe von definierten Indikatoren und wie sich diese entwickeln könnten, Szenarien erarbeitet.

Gemäss dem in Abbildung 4 illustrierten Referenzszenario wird die Bevölkerung des Kantons Aargau in den nächsten 30 Jahren auf rund 905'000 Personen anwachsen. Dies sind knapp 220'000 Menschen mehr als 2019. Dabei wird der Anteil der Personen zwischen 20 bis 64 Jahren konstant sinken, von aktuell 61,8 % auf 54 %. Die Anzahl Personen über 65 wird konstant zunehmen, von heute 18 % auf 27 % der Bevölkerung im Jahr 2050. Bei den über 80-Jährigen zeichnet sich das grösste Wachstum ab, von heute 4,6 % der Bevölkerung auf 11,1 % im Jahr 2050 (Statistik Aargau, 2020).

Ende 2021 lebten im Kanton Aargau 129'588 Personen im Alter von über 65 Jahren, was rund 18 % der ständigen Wohnbevölkerung entspricht (Statistik Aargau, 2022). Das sind 60'213 Männer und 69'375 Frauen.

Im Kanton Aargau bestehen jedoch deutliche Unterschiede hinsichtlich der Verteilung dieser Personen. 2019 beträgt der durchschnittliche Altersquotient im Aargau 29. Dies bedeutet, dass 29 Personen im Alter von über 64 Jahren 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren gegenüberstehen (Statistik Aargau, 2020). So zeigt der Altersquotient (siehe Abbildung 5), dass beispielsweise im Bezirk Muri die Anzahl älterer Personen im Verhältnis zur jüngeren Bevölkerung unter 65 Jahren deutlich tiefer ausfällt als im Bezirk Brugg.

Die demographische Alterung stellt die Gesellschaft vor einige Herausforderungen. Die wachsende Bevölkerung wird im Kanton Aargau Wohnungen benötigen, die ihren Bedürfnissen entsprechen. Dies gilt auch für die Seniorinnen und Senioren. Im Kontext der Siedlungsentwicklung nach innen und kleiner werdenden Landreserven wird das Wohnen im Alter auch in den nächsten Jahren ein wichtiges Thema der Alterspolitik sein. Zudem wird der Generationenzusammenhalt in den Gemeinden eine Herausforderung bleiben.

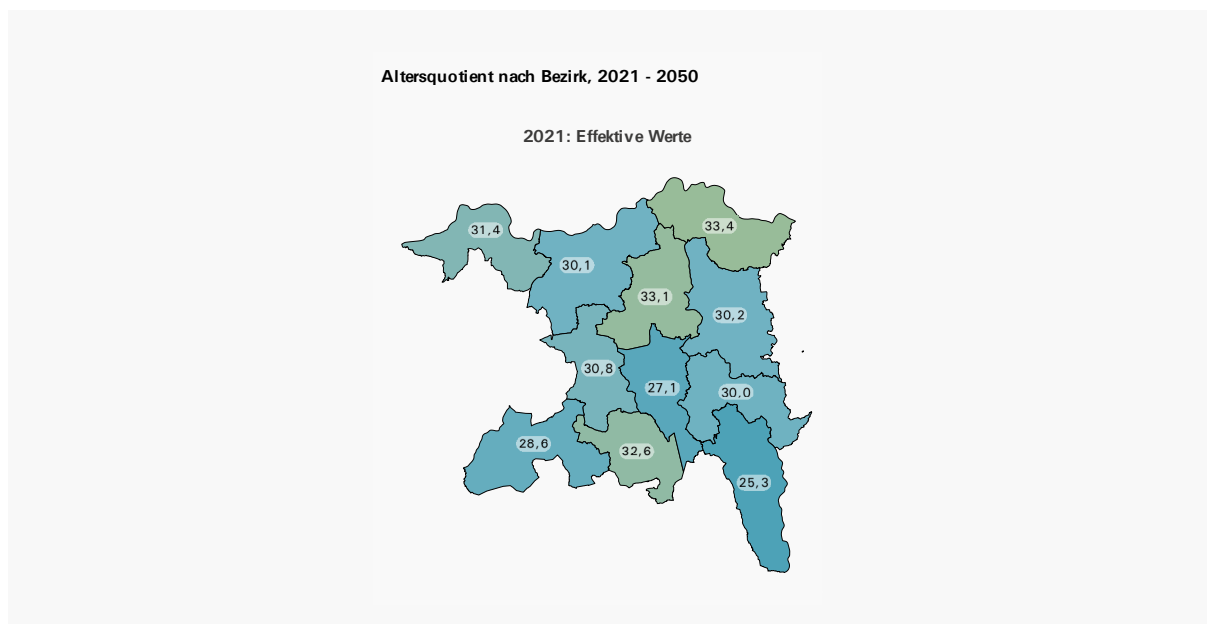


Abbildung 5: Altersquotient nach Bezirk. (Quelle: © Statistik Aargau, 2022)

Beziehungen in Familien und zwischen Generationen

Das Bundesamt für Statistik berechnet eine Projektion der Haushaltsgrössen für die nächsten Jahre. Dabei wird ersichtlich, dass die durchschnittliche Haushaltsgrösse in der Schweiz und im Kanton Aargau zukünftig abnehmen wird. 2020 zählt der durchschnittliche Haushalt im Kanton Aargau 2,28 Personen. Voraussichtlich werden es im Jahr 2050 2,19 Personen sein (BFS, 2021). Aktuell sind rund 16 % aller Haushalte Einpersonenhaushalte, 2050 werden es 18 % der Haushalte sein. Auch Paare ohne Kinder werden bis 2050 in den Haushalten um über 1 % stärker vertreten sein. Im Gegensatz dazu nimmt die Anzahl der Familienhaushalte konstant um rund 2 % ab. Somit muss davon ausgegangen werden, dass die Aargauer Bevölkerung in Zukunft aus kleineren Haushalten und kleineren Familien bestehen wird. Die Entwicklung der Familienkonstellationen sowie die erhöhte Mobilität und Erwerbstätigkeit der Bevölkerung werden einen Einfluss auf die familiäre Unterstützung, aber auch auf die Generationenbeziehungen haben.

Generationenbeziehungen

Die demographische Entwicklung, aber auch der gesellschaftliche Wandel hin zu kleineren Haushalten und Familien sowie die Individualisierung werden die Generationenbeziehungen in Zukunft prägen und verändern. Dabei ist die Individualisierung nicht mit einer Entsolidarisierung gleichzustellen. Vielmehr werden sich die Beziehungen zwischen Menschen und zwischen Generationen häufiger auch ausserhalb des familiären Kreises abspielen (Bundesministerium für Familie, 2012). Diese Entwicklungen werden die Alterspolitik der Zukunft dazu bewegen, generationenverbindende Projekte ins Zentrum zu rücken.

Angehörigenpflege

Die Angehörigenpflege und -betreuung wird weiterhin wichtig bleiben. Insbesondere da die Gruppe der Personen mit Betreuungs- und Pflegebedarf grösser wird. Jedoch wird sich das Engagement aufgrund sich ändernder Familienstrukturen wandeln. So ist davon auszugehen, dass Kinder und Schwiegerkinder weiterhin oft die Organisation der Pflege und Betreuung (das Case Management: Koordination der Anbietenden) übernehmen. Aufgrund höherer zeitlicher Belastung durch Erwerbsarbeit oder aufgrund der Distanz zwischen den Wohnorten wird es in vielen Familiensituationen jedoch weniger zur körperlichen Pflege oder sehr regelmässigen Betreuung kommen. Zudem ist festzustellen, dass durch die Individualisierung der Gesellschaft immer mehr Personen keine Angehörigen haben, welche solche Leistungen erbringen können oder wollen (Otto, et al., 2019). Gemessen an den aktuellen Zahlen und den vorhersehbaren Entwicklungen wird die Organisation, Betreuung und Pflege durch Angehörige auch in Zukunft eine grosse Wichtigkeit behalten. Es gilt, diese so zu gestalten, dass Familienmitglieder, Freundinnen und Freunde, welche dies wünschen, weiterhin die Möglichkeit haben, dieses Engagement zu erbringen.

Weitere Zukunftsentwicklungen

Die Zukunftsforschung identifiziert unterschiedliche Megatrends, welche in den nächsten 10 bis 30 Jahren grosse Veränderungen bringen werden (Zukunftsinstitut, 2022; ROR, 2019). Auf die Alterspolitik haben voraussichtlich folgende Megatrends einen Einfluss.

Digitalisierung

Die Nutzung von digitalen Geräten wie Computer oder Handys, aber auch die digitale Erfassung von Daten wird die Gesellschaft, die Wirtschaft und auch den Altersbereich prägen. Zum einen ist der Zugang zu digitalen Dienstleistungen für die ganze Bevölkerung ein Thema, zum anderen werden digitale Fortschritte auch das Wohnen im Alter (Ambient Assisted Living) verändern.

Mobilität

Die Globalisierung prägt bereits heute die Gesellschaft und macht diese mobiler. Diese Entwicklung wird weitergehen, nicht nur international, sondern auch national und im Kanton Aargau. Da mit zunehmendem Alter der Bewegungsradius tendenziell abnimmt, wird die grössere Mobilität der restlichen Bevölkerung einen starken Einfluss auf die Alterspolitik haben. Dabei gilt es insbesondere, die Lebensräume der älteren Menschen in der Planung mitzudenken.

New Work: Neue Arbeitswelten

Mit der Digitalisierung und der wachsenden Mobilität verändern sich auch die Arbeitsformen. Dies sowohl im Bereich der Erwerbsarbeit wie auch im Bereich der Freiwilligenarbeit. Gemäss dem Zukunftsinstitut hat die klassische Karriere ausgedient und die Sinnfrage rückt in den Vordergrund. Dabei verwischt sich im Alltag die Grenze zwischen Arbeit und Privatleben. Die Arbeit wird zukünftig breiter verstanden als die Summe aller Beschäftigungen in unterschiedlichen Lebensphasen. Dies wird nicht nur die Erwerbsarbeit 50+ prägen, sondern auch das Verständnis für die Freiwilligenarbeit und wie das Engagement gestaltet werden kann.

In die Planung der zukünftigen Alterspolitik im Kanton Aargau fliessen diese Trends sowie das Wissen über die aktuelle Lebenssituation und die Bedürfnisse der Bevölkerung ein.

Fazit

Der Kanton Aargau betreibt seit 2012 aktiv Alterspolitik und unterstützt dabei die für die Umsetzung zuständigen Gemeinden. Die Leitsätze zur Alterspolitik im Kanton Aargau dienen als Basis. 65 % der Aargauer Gemeinden engagieren sich für eine aktive Alterspolitik und für eine bessere Lebensqualität der älteren Bevölkerung.

Die über 129'000 Personen im Pensionsalter im Kanton Aargau leben in unterschiedlichen Situationen, mit unterschiedlichen Ressourcen, individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten. Dieser Diversität gilt es Rechnung zu tragen bei der Planung der zukünftigen Alterspolitik.

Die demographische Alterung stellt den Kanton Aargau sowie alle Akteure der Alterspolitik vor grosse Herausforderungen. Die Zielgruppe der Alterspolitik wird stetig wachsen und vielfältiger werden. Zudem werden die Familien kleiner, die Familienmitglieder leben weiter auseinander, werden eher erwerbstätig sein und weniger Zeit und Möglichkeiten haben, um Angehörige zu betreuen. Die Digitalisierung, die neuen Arbeitsformen, die zunehmende Mobilität und die Geschwindigkeit der Veränderungen werden die Gesellschaft und ihren Umgang mit den älteren Menschen ebenfalls verändern und prägen.

Die in diesem Bericht geschilderte Ausgangslage hat den Regierungsrat des Kantons Aargau dazu bewogen, die Leitsätze zur Alterspolitik im Kanton Aargau zu überarbeiten und zukunftstauglich zu formulieren. So entstanden in einem partizipativen Prozess mit Seniorinnen und Senioren, Gemeinden und Organisationen die drei Handlungsprinzipien und fünf Handlungsfelder (siehe Abbildung 6).

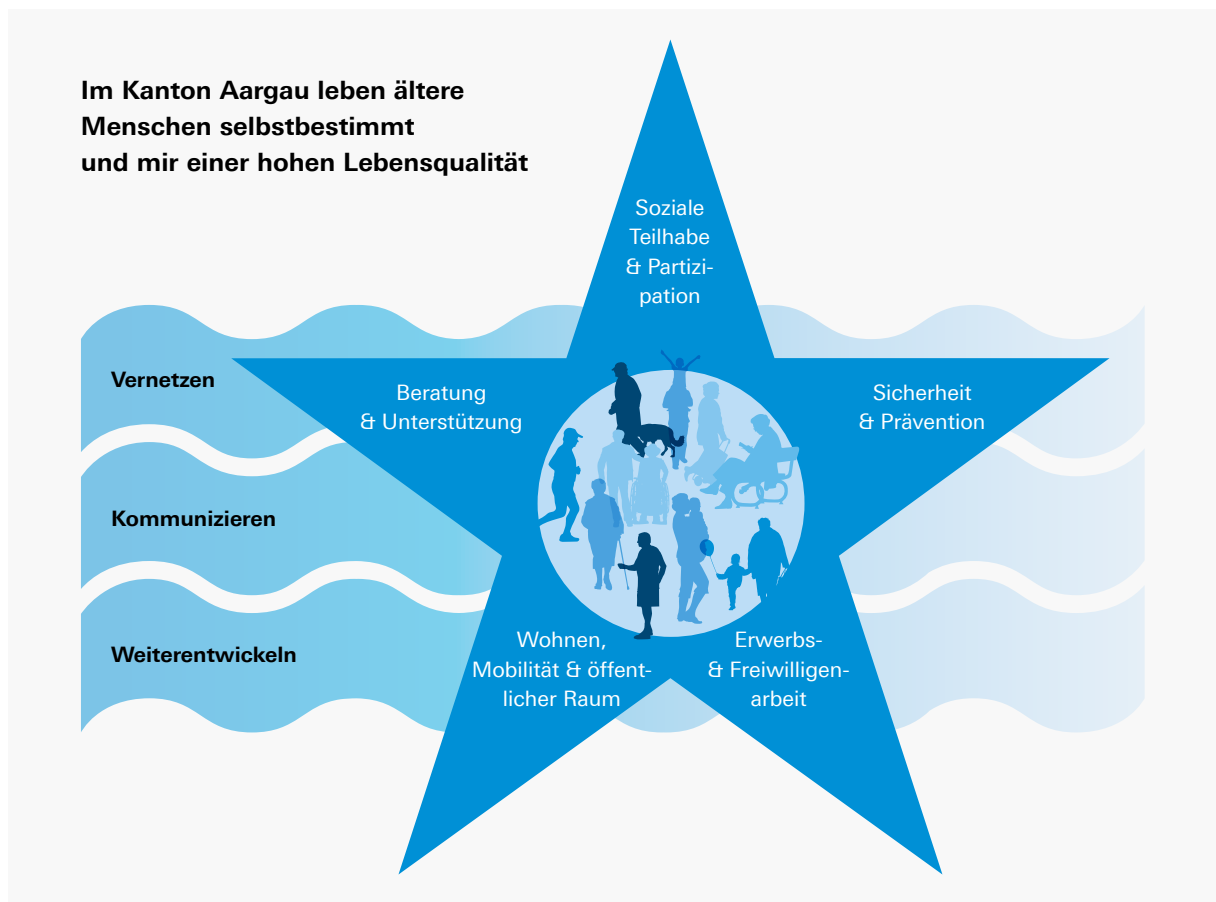


Abbildung 6: Handlungsprinzipien und Handlungsfelder der zukünftigen Alterspolitik im Aargau

Fazit

Die Leitsätze dienen als Handlungsprinzipien. In Zukunft sollen sich die Akteure der Alterspolitik im Kanton Aargau gut vernetzen, sie sollen effizient kommunizieren und sich kontinuierlich weiterentwickeln.

Die fünf Handlungsfelder der Alterspolitik, welche in Zukunft an Wichtigkeit gewinnen werden, sind: Soziale Teilhabe und Partizipation; Sicherheit und Prävention; Erwerbs- und Freiwilligenarbeit; Wohnen, Mobilität und öffentlicher Raum; Beratung und Unterstützung.

Die Alterspolitik im Kanton Aargau trägt in Zukunft weiter dazu bei, dass ältere Menschen ein selbstbestimmtes, sehr gutes Leben führen können.

Quellenverzeichnis

- BAG. (2019). Ungleiche Chancen auf gesundes Altern in der Schweiz. Bern: Bundesamt für Gesundheit. Abgerufen von <https://www.bag.admin.ch/dam/bag/de/dokumente/nat-gesundheitsstrategien/nat-programm-migration-und-gesundheit/chancen-gleichheit-in-der-gesundheitsversorgung/gesund-heit-aelterer-migrantinnen-und-migranten/ungleiche-chancen-auf-gesundes-altern.pdf>
- BAG. (2021). Gesund altern: Wohlbefinden trotz Einschränkungen. Bern: Bundesamt für Gesundheit. Abgerufen von https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/gesund-leben/gesundheitsfoerderung-und-praevention/gesundheitsfoerderung-und-praevention-im-alter/gesund-altern.html#218_1556720929951_content_bag_de_home_gesund-leben_gesundheitsfoerderung-und-praevention_gesundheitsfoer
- BFS. (2016). Die Wohnverhältnisse der älteren Menschen in der Schweiz. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik. Abgerufen von <https://www.bfs.admin.ch/bfsstatic/dam/assets/6906547/master>
- BFS. (2017). Gemeindetypologie und Stadt/Land-Typologie 2012. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik. Abgerufen von <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken/karten.assetdetail.2543323.html>
- BFS. (2018). Behinderung nach Geschlecht und Alter. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik. Abgerufen von <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung/gleichstellung-menschen-behinderungen/behinderungen.assetdetail.6886022.html>
- BFS. (2018). Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE). Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.
- BFS. (2019). Armutsquote und Bevölkerungsanteil, nach verschiedenen Merkmalen. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik. Abgerufen von <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/querschnittsthemen/wohlfahrtsmessung/alle-indikatoren/gesellschaft/armutsquote.assetdetail.21084133.html>
- BFS. (2019). Erhebung zu Familien und Generationen 2018. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik. Abgerufen von: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/erhebungen/efg.html>
- BFS. (2019). Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung im Jahr 2018. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik. Abgerufen von <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken/medienmitteilungen.assetdetail.11927448.html>
- BFS. (2020). Altersaufbau der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren, nach Migrationsstatus und Geschlecht. Abgerufen von <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken/tabellen.assetdetail.14347370.html>
- BFS. (2020). Armut im Alter. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik. Abgerufen von <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung/soziale-situation-wohlbefinden-und-armut/armut-und-materielle-entbehrungen/armut.assetdetail.14819392.html>
- BFS. (2020). Durchschnittliche Wohnfläche pro Bewohner nach Altersklassen der Haushaltsmitglieder und nach Kanton. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik. Abgerufen von <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bau-wohnungswesen/wohnungen/wohnverhaeltnisse/flaechenverbrauch.assetdetail.14407362.html>
- BFS. (2021). Allgemeiner Gesundheitszustand. Abgerufen am 24.07.2022 von <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/gesundheitszustand/allgemeiner.html>
- BFS. (2021). Haushaltgrösse der Privathaushalte nach dem Szenario AM-00-2020, 2020-2050. Abgerufen am 25.07.2022 von <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/zukuenftige-entwicklung/haushaltsszenarien.assetdetail.16344856.html>
- BFS. (2021). Krankheiten. Abgerufen am 24.07.2022 von <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/gesundheitszustand/krankheiten.html>
- BFS. (2021). Lebenserwartung. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik. Abgerufen von <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/querschnittsthemen/wohlfahrtsmessung/wohlfahrt/gesundheitszustand/lebenserwartung.html#:~:text=Seit%201900%20hat%20sie%20sich,2019%20noch%203%2C7%20Jahre>
- Bonvin, J.-M., Hugentobler, V., Knöpfel, C., Maeder, P. & Tecklenburg, U. (Hrsg.) (2020). Wörterbuch der Schweizer Sozialpolitik. Zürich: Seismo Verlag.
- BSV. (2019). Alterspolitik. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen. Abgerufen von <https://www.bsv.admin.ch/bsv/de/home/sozialpolitische-themen/alters-und-generationenpolitik/altersfragen.html>
- BSV. (2021). Erläuterungen zur Verordnung über die Überbrückungsleistungen für ältere Arbeitslose (ÜLV). Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen. Abgerufen von <https://www.news.admin.ch/news/message/attachments/67018.pdf>

Quellenverzeichnis

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (2012). Generationenbeziehungen – Herausforderungen und Potenziale. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Abgerufen von <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93952/0346b5357fa3fcf576b7e9e06a48a661/generationenbeziehungen-herausforderungen-und-potenziale-gutachen-data.pdf>
- Büro BASS. (2014). Zeitlicher Umfang und monetäre Bewertung der Pflege und Betreuung durch Angehörige. Bern: Spitex Verband Schweiz. Abgerufen von <https://www.buerobass.ch/kernbereiche/projekte/zeitlicher-umfang-und-monetaere-bewertung-der-pflege-und-betreuung-durch-angehoerige/project-view>
- Ecoplan. (2016). Angebot und Inanspruchnahme von intermediären Strukturen für ältere Menschen in der Schweiz. Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (Obsan). Abgerufen von <https://www.obsan.admin.ch/de/publikationen/angebot-und-inanspruchnahme-von-intermediaeren-strukturen-fuer-aeltere-menschen-der>
- Fachstelle Alter und Familie. (2021). Bestandsaufnahme zur kommunalen Alterspolitik im Kanton Aargau. Aarau: Departement Gesundheit und Soziales. Abgerufen von <https://www.ag.ch/media/kanton-aargau/dgs/bilder/gesellschaft/alter/gemeinden/2021-alterspolitik-in-aargauer-gemeinden.pdf>
- Frericks, P., Höppner, J. & Och, R. (29. Mai 2019). Individualisierung der Sozialbürgerschaft? Entwicklungen und Widersprüche in Europa. Berliner Journal für Soziologie (S. 427–456).
- Gasser, N., Knöpfel, C. & Seifert, K. (2015). Erst agil, dann fragil. Zürich: Pro Senectute. Abgerufen von <https://www.prosenectute.ch/de/dienstleistungen/publikationen/studien/erst-agil-dann-fragil.html>
- GDI. (2018). Die neuen Freiwilligen. Rüslikon: GDI Gottlieb Duttweiler Institute. Abgerufen von https://www.gdi.ch/de/veranstaltungen/die-neuen-freiwilligen?gclid=Cj0KCOjwv5uKBhD6ARIsAGv9a-zTE-jiqdGyQqyugqQrtqd2hgl7fz1XbSq2g-Y2srQ-KulUm0e9Zhu0aApucEALw_wcB
- gfs.bern. (2020). Altersfreundliche Umgebungen in der Schweiz. Bern: Forschungsinstitut gfs.bern, Studie im Auftrag der a+ Swiss Platform Ageing Society. Abgerufen von https://www.sagw.ch/fileadmin/redaktion_sagw/dokumente/Themen/AgeingSociety/Altersfreundliche_Umgebungen_in_der_Schweiz_gfs_2020.pdf
- Höpflinger, F. (2017). Alter im Wandel – Zeitreihen für die Schweiz. Horgen: François Höpflinger. Abgerufen von www.hoepflinger.com/fhtop/Wandel-des-Alters.pdf
- Hungerbühler, H. (2016). Die ältere Migrationsbevölkerung: Potenziale und Herausforderungen. Forum Integration Aargau, 9. Juni 2016, Aarau.
- Knöpfel, C., Pardini, R. & Heinzmann, C. (2018). Gute Betreuung im Alter in der Schweiz. Zürich: Seismo Verlag.
- Kruse, A. (2018). Perspektiven für die Kommunen im Blick auf die Mitgestaltung von Alter. In: Schubert H., Integrierte Sozialplanung für die Versorgung im Alter (S. 19–41). Berlin: Springer.
- Kruse, A. (2021). Vom Leben und Sterben im Alter. Wie wir das Lebensende gestalten können. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Otto, U., Leu, A., Bischofberger, I., Gerlich, R., Riguzzi, M., Jans, C. & Golder, L. (2019). Bedürfnisse und Bedarf von betreuenden Angehörigen nach Unterstützung und Entlastung – eine Bevölkerungsbefragung. Schlussbericht des Forschungsmandats G01a des Förderprogramms «Entlastungsangebote für betreuende Angehörige 2017–2020». Bern: Bundesamt für Gesundheit (BAG).
- ROR. (2019). Megatrends und Raumentwicklung Schweiz. Bern: Rat für Raumordnung (ROR). Abgerufen von https://www.are.admin.ch/dam/are/de/dokumente/raumplanung/dokumente/bericht/megatrends.pdf.download.pdf/megatrends_de.pdf
- Schäfer, J. (2021). Alter(n) – warum Zahlen nicht alles sind. In: Schäfer, J., Altersgemischte Teams in der Pflege (S. 27–31). Berlin: Springer.
- Schroeter, K. & Künemund, H. (2020). «Alter» als Soziale Konstruktion – eine soziologische Einführung. In: Aner, K. & Karl, U. (Hrsg.), Handbuch Soziale Arbeit und Alter (S. 545–555). Wiesbaden: Springer.
- SECO. (2019). Indikatoren zur Situation älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf dem Schweizer Arbeitsmarkt. Bern: Staatssekretariat für Wirtschaft. Abgerufen von https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Publikationen_Dienstleistungen/Publikationen_und_Formulare/Arbeit/Arbeitsmarkt/aeltere_Arbeitnehmende/grundlagen_konferenz_aeltere_arbeitnehmende_21.html
- Statistik Aargau. (2020). Aargauer Bevölkerungsprojektionen 2020–2050. Aarau: Departement Finanzen und Ressourcen. Abgerufen von <https://www.ag.ch/media/kanton-aargau/dfr/dokumente/statistik/statistische-daten/oeffentliche-statistik/01-bevoelkerung/kantons-daten/bevoelkerungsprognosen/bevoelkerungsprojektionen-2020-hauptbericht-v2.pdf>
- Statistik Aargau. (2020). Sozialhilfestatistik 2020. Aarau: Departement Finanzen und Ressourcen. Abgerufen von https://www.ag.ch/de/verwaltung/dfr/statistik/publikationen-und-analysen?dc=27877fe8-e062-4d14-b6c9-cf325cff703f_de
- Statistik Aargau. (2020). Steuerstatistik 2017 – natürliche Personen. Abgerufen von https://www.ag.ch/de/verwaltung/dfr/statistik/publikationen-und-analysen?dc=647df5ee-7eb1-4b09-8cb5-539b3c04b4c6_de

Quellenverzeichnis

- Statistik Aargau. (2021). Alters- und Pflegeheim/Spitexstatistik 2020. Aarau: Departement Finanzen und Ressourcen. Abgerufen von https://www.ag.ch/de/verwaltung/dfr/statistik/publikationen-und-analysen?dc=104ba76b-b575-4aad-bbb4-c86fdd330977_de
- Statistik Aargau. (2021). Kanton Aargau: Bevölkerungsbewegungen und -bestand nach Nationalität und Gemeinde, zweites Halbjahr 2020. Aarau: Departement Finanzen und Ressourcen. Abgerufen von https://www.ag.ch/de/verwaltung/dfr/statistik/publikationen-und-analysen?dc=412ea8b9-10fc-44df-9b0f-7cddc9782ff5_de
- Statistik Aargau. (2022). Bevölkerungsstatistik 2021. Aarau: Kanton Aargau. Abgerufen von https://www.ag.ch/de/verwaltung/dfr/statistik/publikationen-und-analysen?dc=412ea8b9-10fc-44df-9b0f-7cddc9782ff5_de
- Stettler, P., Egger, T., Heusser, C. & Liechti, L. (2020). Ausgestaltung der Altershilfe in den Kantonen. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Stocker, S. (2018). Alterspolitische Rahmenbedingungen. In: StremLOW, J., Da Rui, G., Müller, M., Riedweg, W. & Schnyder, A. (Hrsg.), Gestaltung kommunaler Alterspolitik in der Schweiz (S. 16–24). Luzern: Interact Verlag.
- SVA. (2021). Facts & Figures 2021. Aarau: Sozialversicherung Aargau. Abgerufen von <https://www.sva-ag.ch/dokument/dokument/entwicklungen-der-sozialversicherungen>
- WHO. (2015). World report on ageing and health. Genf: Weltgesundheitsorganisation. Abgerufen von https://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/186463/9789240694811_eng.pdf?sequence=1&isAllowed=y
- WHO. (2017). Global strategy and action plan on ageing and health. Genf: Weltgesundheitsorganisation. Abgerufen von <https://www.who.int/publications/item/9789241513500>
- WHO. (2020). Healthy ageing and functional ability. Genf: Weltgesundheitsorganisation. Abgerufen von <https://www.who.int/news-room/questions-and-answers/item/healthy-ageing-and-functional-ability>
- WHO. (2020). Altersgerechte Umfeldler in Europa: ein Handbuch mit Bereichen für politische Maßnahmen. Kopenhagen: Weltgesundheitsorganisation Regionalbüro.
- WHO. (2021). Decade of healthy ageing: baseline report. Genf: Weltgesundheitsorganisation.
- Zukunftsinstitut. (2021). Megatrend Individualisierung. Frankfurt am Main: Zukunftsinstitut Deutschland. Abgerufen von https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrend-individualisierung/?gclid=Cj0KCQjwv5uK-BhD6ARIsAGv9a-z4JG3TpGb7WVc-ieFu_vGTofh-IsFa-PLzOsiWXJtm6LFhiWsGSdsqaAktLEALw_wcB
- Zukunftsinstitut. (2022). Die Megatrend-Map. Abgerufen am 25. 07. 2022 von <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/die-megatrend-map/>

Impressum

Herausgeber

Regierungsrat des Kantons Aargau

Autorin

Dr. Christina Zweifel, Leiterin Fachstelle Alter und Familie,
Kantonaler Sozialdienst, Departement Gesundheit und Soziales

Begleitgruppe

Dominik Burkhardt, Stadtrat Rheinfelden
Roland Guntern, Fachverantwortlicher Gemeinwesenarbeit, Pro Senectute Aargau
Lis Lüthi, Geschäftsführerin Regionalplanungverband Suhrental
Konrad Schneider, Vorstandsmitglied Aargauischer Seniorenverband
Rahela Syed, Stadträtin Zofingen

Lektorat

Pascale Gmür, Zürich

Gestaltung

wirkungsStark, Aarau

Kontakt

KANTON AARGAU
Departement Gesundheit und Soziales
Kantonaler Sozialdienst
Fachstelle Alter und Familie
Rohrerstrasse 7
5001 Aarau
Telefon 062 835 29 20
alter@ag.ch
www.ag.ch/alter

Copyright

© 2023 Kanton Aargau